

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIÖZESE FREIBURG

Stück 26

Freiburg im Breisgau, 27. September

1966

Friedenszyklika „Christi Matris Rosarii“ des Heiligen Vaters Papst Paul VI. — Altenberger Werkwochen. — Versetzungen.



Nr. 146

Friedenszyklika „Christi Matris Rosarii“ des Heiligen Vaters Papst Paul VI.

An die Ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen,
Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen
Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft
mit dem Apostolischen Stuhl leben:

über das Gebet zur Mutter Gottes
im Monat Oktober

PAUL VI.

Gruß und Apostolischen Segen.

Ehrwürdige Brüder!

Der Mutter Christi im Rosenkranz während des Monats Oktober gleichsam einen mystischen Strauß zu winden, gehört zu den Feiern des christlichen Volkes. Dem Vorbild Unserer Vorgänger entsprechend heißen Wir dieses Gebet gut, und Wir rufen dieses Jahr alle Söhne und Töchter der Kirche zu besonderen Bitten zur Mutter Gottes auf: denn es wächst die Gefahr eines noch größeren und weiter um sich greifenden Unheils, das die Menschheit bedroht. Noch immer wütet im Fernen Osten ein schwerer Krieg und noch immer wird grausam gekämpft. Das gemahnt Uns, für die Aufrechterhaltung des Friedens, soweit es in Unserer Macht liegt, aufs neue und noch eindringlicher einzutreten. Auch die Geschehnisse in anderen Ländern sind nicht we-

niger verwirrend: das steigende Bemühen um Kernwaffen, ein oft maßloses Nationalbewußtsein, ein ungezügelt herausgestellten der eigenen Abstammung, die Sucht nach Revolutionen, Rassendiskriminierung, meuchlerische Umtriebe und Mord an Schuldlosen. Das alles kann Anlaß zu schlimmstem Übel werden.

Wie Unseren Vorgängern hat Gott auch Uns einen besonderen Auftrag erteilt: Wir sollen Uns geduldig und unverzagt um die Erhaltung und Festigung des Friedens bemühen. Das ist Unsere Pflicht, weil Uns die Regierung der Kirche anvertraut ist. Sie, „das Zeichen unter den Völkern“ (Is 11, 12), treibt keine Politik, sie muß vielmehr die Wahrheit und Gnade Jesu Christi, ihres göttlichen Stifters, den Menschen bringen.

Wir haben vom Anfang Unseres Apostolischen Amtes an nichts unterlassen, um der Sache des Friedens in der Welt durch Beten und Bitten und Mahnen zu dienen. Wie ihr euch erinnert, haben Wir sogar eine Flugreise nach Nordamerika unternommen, um am Sitz der UNO vor der auserlesenen Versammlung von Vertretern aus fast allen Nationen über den Frieden als das heißersehnte Gut zu sprechen. Dabei wiesen Wir darauf hin, daß die einen die anderen nicht im Zustand des Elends lassen sollten, daß man einander nicht bekämpfen möge, sondern daß sich alle für die Festigung des Friedens gemeinsam einsetzen sollten. Auch später, gedrängt von apostolischer Sorge, haben Wir nicht aufgehört, diejenigen, auf denen die Last der Verantwortung liegt, zu ermahnen, die drohende, unheimliche Katastrophe von den Menschen abzuhalten.

In dieser Stunde rufen Wir wiederum „unter Klagen und Tränen“ (Hebr 5, 7) die Lenker der Staaten innig bittend, sich mit aller Kraft zu bemühen, den Brand zu löschen, damit er nicht weiter um sich greife. Wir sind fest davon überzeugt, daß alle Menschen, gleich welcher Nation, Rasse, Religion oder

Standes, wenn sie nur recht und ehrenhaft denken, Unserer Ansicht sind. Alle also, denen sichtlich daran liegt, sollen jene Voraussetzungen schaffen, die es ermöglichen, einen Waffenstillstand zu schließen, bevor durch den Druck der Ereignisse diese Möglichkeit vorüber ist. Alle, die für das Wohl der Menschheit verantwortlich sind, sollen wissen, welche schwere Gewissenspflicht auf ihnen liegt. Sie sollen bedenken, daß ihr Name gesegnet sein wird, wenn sie diesen Anruf in Weisheit befolgt haben. Im Namen Gottes rufen Wir: Haltet ein! Wir müssen zusammenfinden und ohne Vorbehalte zu gegenseitigen Abmachungen kommen. Jetzt muß Friede werden, auch unter Nachteilen und Unannehmlichkeiten; denn später ist der Friede vielleicht nur mit ungeheuren Verlusten und mit einem grauenhaften Zusammenbruch zu erkaufen, wie man es sich heute nicht einmal vorstellen kann. Aber es muß ein Friede zustandekommen, der auf Gerechtigkeit und Freiheit beruht, der Rücksicht nimmt auf Menschen- und Völkerrecht, sonst wird er zerrinnen und zerbrechen.

Während Wir dies voll banger Sorge und Bewegung aussprechen, erleben Wir, durch Unser Hirtenamt dazu berufen, Gottes Hilfe. Denn der Friede, der „ein so großes Gut ist, daß sogar in irdischen und vergänglichen Dingen nichts Angenehmeres, nichts Ersehenswerteres erstrebt und schließlich nichts Besseres gefunden werden kann“ (Augustinus, *De Civitate Dei*, 19, 11 p. l. 41, 637), muß von dem erbeten werden, der „der Fürst des Friedens“ (Is 9, 6) ist. Da die Kirche in schweren und dringenden Zeiten ihre Zuflucht stets bei der immer für sie eintretenden Fürsprecherin, ihrer Mutter Maria, sucht, wenden Wir uns zu Recht an sie. Denn sie ist, nach dem heiligen Irenäus, „dem ganzen Menschengeschlechte Ursache des Heils geworden“ (*Adv. haer.* 3, 22). Nichts scheint Uns zeitgemäßer, nichts besser, als daß sich die ganze Christenheit im Gebet an die Mutter Gottes wende, an die „Königin des Friedens“, damit sie in dieser übergroßen Not und Bedrängnis ihre Gaben gnädig und reich uns schenke. Zu ihr, die Wir während des Zweiten Vatikanischen Konzils mit Zustimmung der Bischöfe und Gläubigen der ganzen Welt und in Übereinstimmung mit der überlieferten Lehre zur Mutter der Kirche erklärt haben, zur geistlichen Mutter der Kirche, zu ihr sollen wir innig und inständig beten. Denn die Mutter des Erlösers ist nach der Lehre des heiligen Augustinus „ganz die Mutter seiner Glieder“ (*De Sanct. Virg.*, 6). Mit ihm stimmt, ohne noch andere zu erwähnen, der heilige Anselm überein: „Was kann wertvoller erachtet werden, als daß du die Mutter bist, für die Christus sich herabgelassen hat,

Vater und Bruder zu sein“ (Or. 47). Leo XIII., Unser Vorgänger, hat sie sogar „Mutter der Kirche im wahrsten Sinne“ genannt (Enzyklika „*Audiatur*“ vom 5. 9. 1895). Wir setzen also nicht vergeblich unsere Hoffnung auf sie in dieser schrecklichen Verwirrung.

Wenn das Übel wächst, dann muß auch die Frömmigkeit des Volkes Gottes wachsen. Darum wünschen Wir sehr, Ehrwürdige Brüder, daß unter eurer Führung, Anleitung und Ermunterung die gütige Gottesmutter Maria — wie Wir schon angedeutet haben — im Oktober durch das Rosenkranzgebet noch inniger angerufen werde. Dieses Gebet entspricht dem gläubigen Sinn des Volkes, es ist der Mutter Gottes angenehm, und es ist wirksam für die Erlangung göttlicher Gnade. Das Zweite Vatikanische Konzil hat den Rosenkranz zwar nicht ausdrücklich, aber doch ganz klar den Gläubigen der Kirche mit dem Hinweis empfohlen: „Die Gebräuche und Übungen der Andacht zu ihr (Maria), die im Laufe der Jahrhunderte vom Lehramt empfohlen wurden, sind hochzuschätzen“ (Dogm. Konst. über die Kirche, Nr. 67).

Solch fruchtbringendes Beten vermag Böses abzuwenden und Unglück zu verhindern, wie die Kirchengeschichte zur Genüge zeigt. Darüber hinaus stärkt es das christliche Leben, vor allem nährt es den katholischen Glauben, der durch die Betrachtung der heiligen Geheimnisse neu belebt wird und den Geist zu den göttlichen Wahrheiten erhebt“ (Enzyklika Pius XI. „*Ingravescentibus malis*“ vom 29. 9. 1937).

Deshalb sollen im Oktober, der der allerheiligsten Jungfrau Maria vom Rosenkranz geweiht ist, die Gebete vermehrt und die Bitten inständiger werden. Dann wird das Licht des wahren Friedens für die Menschheit aufleuchten, auch für die Religion, die leider heute nicht alle in Freiheit bekennen können. Ganz besonders wünschen Wir, daß der 4. Oktober, der Tag, an dem Wir vor einem Jahr, wie schon erwähnt, um des Friedens willen zum Sitz der Vereinten Nationen geflogen sind, in der gesamten Welt als Tag des Friedens gefeiert werde. Eure Sache ist es, Ehrwürdige Brüder, angeregt durch eure Frömmigkeit und aus Einsicht in die Wichtigkeit der Sache, religiöse Feiern vorzuschreiben, damit die Mutter Gottes und der Kirche von den Priestern, den Ordensleuten, den Gläubigen, vor allem von der Jugend, die noch schuldlos ist, von den Kranken und allen, die an irgendeiner Not leiden, zusammen ganz innig an diesem Tag angefleht werde. Wir selbst werden am gleichen Tag im Petersdom am Grab des Apostelfürsten die jungfräuliche Gottes-

mutter, die Hüterin der Christenheit und die Mittlerin des Friedens besonders anrufen. So wird in allen Teilen der Welt die eine Stimme der Kirche erklingen und den Himmel bestürmen; denn nach Augustinus ist „in der Verschiedenheit der menschlichen Sprache die Sprache des Herzens eins im Glauben“ (Enarr. in Ps. 54, 11).

In deiner mütterlichen Güte, seligste Jungfrau, schau herab auf all deine Kinder! Siehe die Sorge der Hirten, die fürchten, daß die Herde, die ihnen anvertraut ist, von schrecklichem Unheil heimgesucht werde! Siehe die Angst so vieler Menschen, der Väter und Mütter, die besorgt über ihr und der ihren Los, von bitterem Kummer gequält werden! Stimme die Kriegführenden um und schenke ihnen „Gedanken des Friedens“! Mache, daß Gott, der das Unrecht bestraft, seine Barmherzigkeit zeigt und den Völkern die ersehnte Ruhe wiederherstelle und sie für lange Zeit zu wahren Wohlergehen führe.

Voller Hoffnung, daß die hohe Frau, Maria, die Gottesmutter, unsere demütige Bitte gütig erhöhe, erteilen Wir aus ganzem Herzen euch, Ehrwürdige Brüder, dem ganzen Volk, dem Klerus und allen, die euch anvertraut sind, den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, zu St. Peter,
am 15. September 1966

Paulus PP. VI.

(Amtliche Übersetzung des Vatikanischen Presseamtes)

Altenberger Werkwochen

Werkwoche „Religiöse Sprache heute“ vom 17.—21. 10. 1966 in Haus Altenberg

Von den Bischöflichen Hauptstellen für Jugendseelsorge wird eine Werkwoche für Priester, insbesondere Jugendseelsorger, unter dem Thema „Religiöse Sprache heute“ durchgeführt. Als Referenten wurden gewonnen: Senatspräsident Cavelli-Adorno, P. Clemens Brockmüller SJ und Pater Rochus Spieker OP.

Teilnehmergebühr: DM 45,—, 50% der Fahrtkosten werden zurückerstattet. Genaues Programm geht zu nach Anmeldung.

Anmeldung bis 10. Oktober 1966 erbeten an:
Jugendhaus Düsseldorf, Sekretariat Bundespräses Gortz, 4 Düsseldorf, Postfach 10 006.

Studientagung für Referenten in der Ehevorbereitung (Priester und Laien) vom 24.—28. 10. 1966 in Haus Altenberg

(In Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Ehe und Familienfragen, Köln, Msgr. Dr. Paul Adenauer, Professor Dr. Heinrich Klomps, Dipl.-Volkswirt Rudolf Rüberg)

Das Thema der Werkwoche lautet: „Vorbereitung auf Ehe und Familie nach dem Konzil“. Außer den Grundlagen nach den Texten des Konzils wird über die Gewissensbildung nach den Texten des Konzils, über die Gewissensbildung in der Ehevorbereitung und über das Verständnis der menschlichen Sexualität nach den Konzils-Aussagen, über den Alltag der sakramentalen Ehe in Referat und Aussprachekreisen gearbeitet.

Das genaue Programm geht zu nach Anmeldung.

Die Kosten betragen DM 40,— (50% der Bahnfahrtkosten werden zurückerstattet).

Anmeldung bis 12. Oktober 1966 erbeten an:
Jugendhaus Düsseldorf — Sozialamt — 4 Düsseldorf, Postfach 10 006.

5. Deutsch-Französisches Priestertreffen vom 14.—18. 11. 1966 in Haus Altenberg

Diese Werkwoche wird wie bei der ersten Begegnung unter dem Thema stehen: „Jugend und Oekumenismus“. Professor Meinhold von der Universität Kiel und ein Frater aus Taizé werden unter den Referenten sein. Französisch-Kenntnisse sind nicht erforderlich.

Tagungsgebühr: DM 50,—, Fahrtkosten-Erstattung: 100% (Bahnfahrt II. Kl.)

Das genaue Programm geht zu nach Anmeldung, die bis 3. November 1966 erbeten wird an: Jugendhaus Düsseldorf, P. Benedikt Hilgefert OP, 4 Düsseldorf, Postfach 10 006.

Oekumenische Werkwoche unter dem Thema „Bibel und Kirche“ vom 17.—21. 10. 1966 auf Burg Feuerstein b. Ebermannstadt

Diese Werkwoche wird unter Leitung von Herrn Rektor Dr. Gerhard Boß, Burg Feuerstein, durchgeführt. Referenten sind: P. Dr. Voss, Niederaltaich und von Evangelischer Seite die Professoren W. Joest, Erlangen, und R. Roloff, Hamburg.

Auskunft und Anmeldung: Bischöfliches Jugendamt, 86 Bamberg, Kleberstraße 28 a.

Versetzungen

1. Sept.: Bundschuh Hermann, Kaplaneiverweser in Waldkirch, als Pfarrverweser nach Bühl b. Offenburg.
1. Sept.: Bürkle Antonius, Vikar in Mannheim, St. Josef, als Kaplaneiverweser nach Waldkirch.
1. Sept.: Linemann Joseph, Vikar in Karlsruhe-Rintheim, St. Martin, i. g. E. nach Mannheim, St. Sebastian.
1. Sept.: Schnappinger Peter, Vikar in Konstanz, St. Stephan, i. g. E. nach Baden-Lichtental.
5. Sept.: Allgaier Hansjürgen, Vikar in Edingen, i. g. E. nach Malsch bei Ettlingen.
5. Sept.: Boos Gerhard, Pfarrvikar in Konstanz-Allmannsdorf, St. Georg, als Vikar nach Markdorf.
5. Sept.: Buck Wolfgang, Vikar in Mannheim, St. Nikolaus, i. g. E. nach Sinzheim bei Bühl.
5. Sept.: Bundschuh Klaus, Vikar in Jöhlingen, i. g. E. nach Durmersheim.
5. Sept.: Ganswindt Gerhard, Vikar in Markdorf, i. g. E. nach Wiesental.
5. Sept.: Gedemer Hermann, Vikar in Pforzheim, Herz-Jesu, i. g. E. nach Breisach.
5. Sept.: Grünling Winfried, Vikar in Konstanz, Dreifaltigkeit, als Cooperator nach Konstanz, Münster-Pfarrei.
5. Sept.: Heinze Günther, Vikar in Wiesental i. g. E. nach Engen.
5. Sept.: Hundertmark Werner, Vikar in Durmersheim, i. g. E. nach Ettlingen, Herz-Jesu.
5. Sept.: Karowski Martin, Vikar in Löffingen, i. g. E. nach Offenburg, Hl. Dreifaltigkeit.
5. Sept.: Kirchmann Willi, Vikar in Triberg, i. g. E. nach Mannheim, St. Joseph.
5. Sept.: Kleiser Werner, Vikar in Ettlingen, Herz-Jesu, i. g. E. nach Triberg.
5. Sept.: Körner Elmar, Vikar in Engen, i. g. E. nach Edingen.
5. Sept.: Kremer Berthold, Vikar in Karlsruhe, St. Bonifatius, i. g. E. nach St. Trudpert.
5. Sept.: Mantel Manfred, Vikar in St. Trudpert, i. g. E. nach Löffingen.
5. Sept.: Merkel Karl, Vikar in Sinzheim bei Bühl, i. g. E. nach Pforzheim, St. Franziskus.
5. Sept.: Schey Matthäus, Vikar in Mannheim-Seckenheim, St. Ägidius, i. g. E. nach Jöhlingen.
5. Sept.: Schmutz Gerhard, bisher zum Studium beurlaubt, als Vikar nach Mannheim-Seckenheim, St. Ägidius.
5. Sept.: Schwarz Albert, Vikar in Malsch bei Ettlingen, i. g. E. nach Pforzheim, Herz-Jesu.
7. Sept.: Häusle Norbert, Vikar in Heidelberg-Wieblingen, St. Bartholomäus, i. g. E. nach Hinterzarten.
7. Sept.: Maier Alfred, Vikar in Oberkirch, i. g. E. nach Weingarten, Dek. Bruchsal.
7. Sept.: Zimmermann Erich, Vikar in Offenburg, Hl. Dreifaltigkeit, als Pfarrverweser nach Salem.
16. Sept.: Wunderle Ludwig, Vikar in Achdorf, i. g. E. nach Hohentengen.
20. Sept.: Berberig Theodor, Vikar in Walldorf, als Pfarrkurat nach Gemmingen.
20. Sept.: Siegel Bernhard, Vikar in Boxberg, i. g. E. nach Walldorf.
21. Sept.: Held, Meinhard, Vikar in Heidelberg-Handschuhsheim, St. Vitus, i. g. E. nach Meersburg.
21. Sept.: Menrath Wilhelm, Vikar in Mannheim, St. Sebastian, i. g. E. nach Pforzheim, St. Franziskus.
21. Sept.: Merkel Hugo, Vikar in Lauf, i. g. E. nach Heidelberg-Handschuhsheim, St. Vitus.
21. Sept.: Rauber Berthold, Vikar in Pforzheim, St. Franziskus, als Pfarrverweser nach Straßberg, Dek. Sigmaringen.

Erzbischöfliches Ordinariat